

Gemeinschaft *leben!*



EVANGELISCHE
JÜNGERSCHAFTS-
GRUPPEN



NEUBAU UNSERES
GEMEINSCHAFTS-
HAUSES



DER VERBAND
STEHT
KOPF

Kleingruppen



VERBAND DER GEMEINSCHAFTEN
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.
www.vg-sh.de



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

„Kein Christ ohne Gemeinschaft“ – das hat nicht nur Ludwig Graf von Zinzendorf als Begründer der Herrnhuter Brüdergemeinde konstatiert. Mitten in der Corona-Zeit, in der alle Veranstaltungen abgesagt werden müssen, erleben wir, wie wichtig Gemeinschaft für Menschen und unter Christen ist. Die Christen haben es von Anfang an so gelebt (Apg. 2,42). JESUS gibt der Gemeinschaft eine besondere Zusage: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ICH mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Die Treffen in kleinen Gruppen sind neben dem Gottesdienst die Urzelle christlicher Gemeinschaft. Auch über moderne Medien ist Gemeinschaft möglich, da haben wir einiges dazu gelernt. Am liebsten persönlich, nicht abgekapselt, sondern öffentlich und offen, so dass Freunde und Fremde mit ihren Anliegen, Fragen und Sorgen in das christliche Leben mit hineingenommen werden. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie diese Dimension mit den „evangelistischen Jüngerschaftszellen“ wieder neu entdeckt wird. Ein Modell, um als Gemeinschaften missionarisch neu aufzubrechen? Eine ganze Reihe von Berichten geben Einblick, was aktuell in Gemeinschaften geschieht. Eine großartige Gelegenheit, Gemeinschaft live über den eigenen Ort hinaus zu erleben, ist unser Jahresfest am 7. Juni – und das in Gottes schöner Natur unter freiem Himmel! Wir hoffen sehr, dass wir dieses ohne Einschränkungen erleben können und wir an diesem Tag „Gemeinschaft“ – nach abgesagter Frühjahrstagung im April - kräftig nachholen können. In der Vorfreude, Viele von Ihnen dann zu treffen, grüße ich Sie, auch vom Redaktionskreis, mit dieser Ausgabe sehr herzlich!

Ihr Michael Stahl, Inspektor



Vor einigen Jahren kam in mir der Wunsch auf, den Motorradführerschein zu machen. Ich habe hart gespart und auf Urlaub verzichtet, um mir diesen Wunsch zu erfüllen. Mein Vater machte dann alles perfekt und schenkte mir ein Motorrad. Der Wunsch nach einer Motorradreise lies nicht lange auf sich warten. So plante ich voller Leidenschaft eine Reise in die Schweiz. Im Sommer war es dann soweit. Am Ziel, dem Nufenpass, fuhr ich Kurve für Kurve und konnte mein Glück nicht fassen. Oben angekommen stieg ich vom Motorrad, riss die Arme hoch und war außer mir vor Freude. Bis ... ein Radfahrer an derselben Stelle abstieg und ebenfalls jubelte. Mann, war das peinlich, denn er hat sich jeden Meter mit Muskelkraft hinauf gekämpft. Im Philipper 3, 13 steht: „Ich bin noch nicht alles, was ich sein sollte, aber ich setze meine ganze Kraft für dieses Ziel ein.“ Ist es nicht so, dass jeder nur seinen Kampf zu kämpfen hat? Mir wäre es auch im Alter von 20 nicht möglich gewesen, einen solchen Pass mit dem Fahrrad zu bewältigen. Und was ich auf meiner inneren Reise dorthin erlebt habe, habe ich erlebt, weil ich dem Drang meiner Leidenschaft nachgegangen bin. Und nun hätte ich mir meinen Erfolg fast von einem Fahrradfahrer rauben lassen. Heute darf ich Touren für Männer planen, um sie ins Abenteuer „Mann sein“ zu initiieren. Ich musste mich auf meinem Weg oft hinterfragen und ermahnen lassen. Ja, sogar ob mein Motorrad ein Götze für mich geworden sei. Gemeinschaft mit Gleichgesinnten hat mir geholfen, meine Leidenschaft für Jesus, Abenteuer und die Reise „Mann sein“ für Gott nutzbar zu machen.

Gott nutzt auch deine Leidenschaft, um sein Reich auf dieser Welt sichtbar zu machen.

Aber Achtung: Pass auf! Denn wenn wir einzig unserer Leidenschaft folgen, kann es vorkommen, dass wir eigene Werke bauen. Diese sind dann selten stabil. Wenn also jeder seinen Kampf kämpft, andere in ihrem Kampf ermutigt und sich von Gott da gebrauchen lässt, wo er gerade steht, werden wir Gottes Kreativität und Vielfalt schon im Hier und Jetzt erleben und erlebbar machen können.

Jan Krombach, Gemeinschaft Eckernförde

IMPRESSUM

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG

Herausgeber

Verband der Gemeinschaften
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.

Inspektor

Michael Stahl
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 9879411
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de
Internet: www.vg-sh.de

Redaktionskreis

Petra Bandemer-Thiesen, Daniel Benne,
Thomas Seeger, Michael Stahl,
Jürgen Wesselhöft (ViSdP),
Moltkestraße 2 | 25355 Barmstedt
Tel.: 04123 8081330
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

Bezugspreis

8,40 € + 9,30 € Porto = gesamt 17,70 €

Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100
BIC: NOLADE21SHO

Titelbild

Christine Schmidt auf Pixabay

Druck

wir-machen-druck.de

Auflage

1500

Layout

Kerstin Ewert-Mohr
Am Altenfeldsdeich 59 | 25371 Seestermühe

„Gemeinschaft leben“ – auch als PDF online
zu beziehen, per Anmeldeformular unter
<https://www.vg-sh.de/gl-bestellformular/>

Kleingruppen und ...

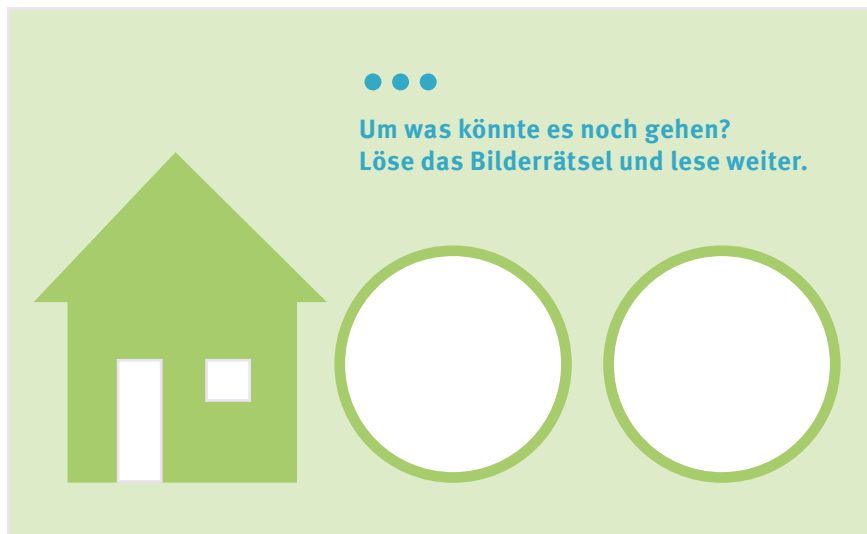
Was wäre, wenn es in der jetzigen Virus-Krise keine Hauskreise bei uns gäbe ...?

Die Hauskreisleiterteams haben sofort Verantwortung für ihre Kleingruppe übernommen. Hier hält man untereinander Kontakt, hat einander im Blick und sorgt füreinander. Und viele Kleingruppen können wahrscheinlich schon das nächste Treffen „online“ durchführen.

Und ganz ehrlich. Wenn ich jemand fragen würde, welche Gottesdienste haben dein Leben am meisten verändert, dann könnte wahrscheinlich kaum einer Antwort geben. Aber jeder kann mir sagen, welche vier Menschen ihr Leben verändert haben. Lebensveränderung geschehen vor allem durch Beziehungen. In Beziehung kommt man aber erst, wenn der Gottesdienst zu Ende ist, vor allem in Kleingruppen.

In fast allen unseren Gemeinschaften gibt es inzwischen Hauskreise und Kleingruppen. Sie gehören längst zum Leben der Gemeinde mit dazu. Kaum einer fragt, ob solche Gruppen überhaupt in Ordnung sind, zumal wenn sie sich noch in den eigenen Wohnungen treffen. Dabei sind Kleingruppen und Hauskreise bei uns noch eine recht moderne Einrichtung. Erst seit 1975 gibt es so etwas wie eine Hauskreisbewegung. Bei uns in den Gemeinschaften später, weil wir 100 Jahre und länger eine andere (sehr ähnliche) Bewegung in den Wohnhäusern gelebt hatten.

Die Wahrheit ist, dass die Kirche beginnt als Hauskirche. Kirchengebäude als besondere Gebäude gibt es erst seit dem 3./4. Jahrhundert. Vorher traf man sich im Haus. In der Urgemeinde in Jerusalem traf man sich hin und her in den Häusern und im Tempel (Apg 2,46). In den Missionsgebieten der Apostelgeschichte bestand die christliche Gemeinde aber im Grunde nur aus verschiedenen kleinen Hausgemeinden. Diese Hauskirchen mit jeweils vielleicht 10-20 Mitgliedern waren in einer Stadt untereinander verknüpft. Als das Christentum unter Kaiser Kon-



Um was könnte es noch gehen?
Löse das Bilderrätsel und lese weiter.

stantin (um 280-337) zur Staatsreligion wurde, nahm die Bedeutung von Hausgemeinden immer mehr ab. Der Kaiser hatte, weil die Kirche dem Staat dienen sollte, ein Interesse an ihrer Größe und Stärke. Dementsprechend ließ Konstantin Prachtkirchen bauen. Es war Martin Luther, der die Bedeutung von Hausgemeinden wieder ins rechte Licht rückte und sich für kleine Gruppen, die „mit Ernst Christ sein wollen“, stark machte. In seiner Vorrede zur deutschen Messe (1526) setzte er sich dafür ein, dass die christliche Gemeinde sich außer im öffentlichen Gottesdienst auch in Privathäusern treffen solle, um zu beten, die Bibel zu lesen, zu taufen und Abendmahl zu feiern.

Einer der Gründerväter des Pietismus, Philipp Jakob Spener, hat durch seine Schriften mit dazu beigetragen, dass sich wieder Christen zwischen den Sonntagen zum gemeinsamen Bibelstudium unter Anleitung in den Häusern getroffen haben. Daraus ist die Gemeinschaftsbewegung entstanden. Viele von uns können sich noch an Bibelstundenkreise an Außenorten, auf Bauernhöfen und in Wohnstuben erinnern. Das ist der Grund, warum Kleingruppen und Hauskreise in der Gemeinschaftsbewegung von den eigenen Mitgliedern lange als Konkurrenz angesehen und teilweise auch abgelehnt worden sind. Heute bevorzugen die unter 60-jährigen Hauskreise. Bibel-

gespräche werden oft nur noch für die Älteren angeboten.

Roberta Hestenes hat folgende Definition aufgestellt: „Eine christliche Kleingruppe ist eine bewusst eingerichtete, persönliche Gemeinschaft von 3-12 Menschen, die sich regelmäßig trifft mit dem gemeinsamen Ziel, die Möglichkeit eines erfüllten Lebens im Glauben an Christus zu entdecken und darin zu wachsen.“ Christian Schwarz hat rund um den Globus über 1000 Gemeinden in 32 Ländern wissenschaftlich befragt. Ergebnis: unter acht Merkmalen, die zu einer wachsenden Gemeinde gehören, sticht eins heraus: Ganzheitliche Kleingruppen, die fortwährend die Multiplikation anstreben.

Tatsächlich sind Kleingruppen und Hauskreise nicht einfach eine zusätzliche Option für die Gemeindeaktivitäten. Nur in der kleinen Gruppe ist persönliche Gemeinschaft möglich. In Kleingruppen können sich echte Freundschaften entwickeln. Hauskreise sind der Ort, an dem jeder so sein kann wie er ist, und an dem Vertrauen herrscht. In der Kleingruppe lernen die Menschen füreinander da zu sein. Durch einfühlsames Hören, Gespräch und Gebet kann eine Kleingruppe ein Ort werden, an dem die Teilnehmer „Seelsorge an der eigenen Seele“ erfahren. Menschen die noch nicht an Jesus Christus glauben, können niederschwellig ein Wohnzimmer betreten, können ihre Fragen

stellen und bekommen gleichzeitig Gemeinschaft und Freundschaft angeboten. Glaubensvertiefung und geistliches Wachstum geschieht hier nicht im luftleeren Raum. Die biblische Botschaft wird in das alltägliche Leben übertragen. Die Beteiligung aller wird gelebt und jeder wird beteiligt. Gaben werden entdeckt. Leitungsqualitäten entwickelt. Die Bedürfnisse einzelner werden wahrgenommen. Diese Ganzheitlichkeit kann nur eine Kleingruppe leisten. Nicht umsonst hat Jesus selbst für seine Jünger eine solche Gruppe gegründet.

Die Variationsmöglichkeiten von Kleingruppen sind selbst in unserem Gemeinschaftsverband nahezu unbegrenzt. Die vielen konkreten Einzelgruppen lassen sich vier Typen zuordnen:

1. Beziehungsorientierte Gruppen

Die Teilnehmer suchen vor allem Gemeinschaft und persönlichen Kontakt. Die Gruppenzusammengehörigkeit hat Vorrang vor einem bestimmten Programm.

Beispiel: Single-Gruppe, „christliche Fußballer“

2. Bedürfnisorientierte Gruppen

Im Vordergrund stehen gemeinsame Bedürfnisse und man kommt zusammen, um sich über gemeinsame Fragen auszutauschen, sich zu unterstützen und zu ermutigen und zu beraten.

Beispiel: Lebenshilfe-Gruppen

3. Glaubensorientierte Gruppen

Das Hauptinteresse liegt auf der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und dem Bibelstudium.

Beispiel: Der „normale“ Bibel-Hauskreis, Glaubenskurs

4. Aufgabenorientierte Gruppen

Vorrangiges Interesse dieser Gruppen ist eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Beispiel: ein Hauskreis, der als gemeinsame Aufgabe einmal im Monat eine Nachmittagsbetreuung für Schulkinder anbietet, oder eine Kleingruppe, die am Sonntag im Gottesdienst den Lobpreis leitet.

um Jesus und das in vier Richtungen:

- Sie strecken sich nach oben aus, hören, beten, loben.
- Sie sind untereinander verbunden, ergänzen sich, achten und dienen einander.
- Sie bewegen sich nach außen, denn wie Jesus vom Vater in die Welt gesandt wurde, so sind sie ja hier und jetzt ebenso in die Welt gesandt.
- Und sie sind verwurzelt in der größeren Gemeinschaft der eigenen Gemeinde, und der weltweiten Kirche.

Mag sein, dass jeder Hauskreis und jede Kleingruppe einen gewissen Schwerpunkt je nach den oben genannten Typen entwickelt. Aber bei keiner gesunden Kleingruppe fehlt eine der vier Dimensionen. Wenn es das tut, dann ist es mit ein Grund dafür, dass einem der eigene Hauskreis mehr und mehr als ermüdend, schwerfällig und langweilig routiniert vorkommt und nicht mehr als Energiespender und Wachstumsbeschleuniger.

Besonders spannend und bedenkenswert halte ich die Gedanken von Christian Schwarz, Klaus Douglas und zuletzt der evangelistischen Jüngerschaftszellgruppen-Bewegung. Sie betonen jede der vier Richtungen und kombinieren Jüngerschaft, Evangelisation und Multiplikation für ihre Kleingruppen.

Jüngerschaft: Die 4-6 Christen in einer solchen Kleingruppe oder Jüngerschaftszelle lernen wie die Jünger im 5-Schritt (hören, sehen, mitmachen, begleitet machen, selber machen) was es heißt, Jesus nachzufolgen, Gott und den Nächsten zu lieben, wie sie Menschen einladen, begleiten, vom Glauben erzählen, zur Mitarbeit anleiten, mit Glaubenskrisen umgehen und andere in der Leiterschaft fördern können. Kurz: Sie lernen andere mit Gottes Hilfe „zu Jüngern zu machen“ (Matth 28,20). Dabei sind sie Lernende und Lehrer zugleich. Und das lässt ihre Beziehung zu Jesus wirklich wachsen!

Evangelisation: Die 4-6 Christen beten miteinander für ihre Freunde und Begegnungen: Lassen sie sich einladen? Ihnen wird nicht einfach das Evangelium als Hörbotschaft serviert. Ihnen wird echte Freund-

schaft angeboten, ein Umfeld, das von großer ungeschöner Offenheit und Ehrlichkeit, Unterstützung und gegenseitigem Helfen geprägt ist und wo sich jeder mit seinen Möglichkeiten und Gaben einbringt. Kurz: Evangelium ganzheitlich.

Multiplikation: Die neuen Teilnehmer sehen, dass die „Alten Hasen“ selber Lernende und Lehrende zugleich sind. Und sie erfahren, dass sie selber in diesen Prozess mithineingenommen werden. Sie werden wertgeschätzt und unterstützt, die nächsten Neuen in der Kleingruppe zu begleiten. Jeder wächst auf seiner Stufe geistlich weiter. Und jeder soll dahin „gejüngert“/begleitet werden, selber in einem Team wiederum eine solche neue Kleingruppe mitzuleiten. Das ist Multiplikation. Und das weiter begleitet von den Freunden, in deren Gruppe er jetzt ist. Und dann multipliziert sich die Gruppe wieder ...

Spannend nachzulesen wie das im Neuen Testament gelebt wurde: Priska und Aquila öffnen ihr Haus und es wird zur Stammzelle einer Hausgemeinde in Korinth. Und die Gemeinde wächst. Wie? Die Hausgemeinde multipliziert sich in neue Gruppen und Häuser. Dann reisen Priska und Aquila mit Paulus nach Ephesus und gründen die nächste Hausgemeinde und begleiten und schulen u.a. Apollos und wieder multipliziert sich ihre Arbeit. Zum Schluss erwähnt sie Paulus in Rom, wo sie die nächste Hausgemeinde gegründet haben.

Noch spannender zu überlegen, wie das heute gelebt werden kann. Die Gemeinschaft Flensburg ist dran. Wir Neumünsteraner haben uns anstecken lassen. Könnten nicht gerade solche Kleingruppen mit dazu beitragen, Freude an Jesus neu zu wecken und Gemeinschaftsbewegung neu zu bewegen? Prediger Volker Riewesell, Neumünster

Quellen

- Theologische Beiträge Heft 16-1, 47. Jahrgang, Feb. 2016, Michael Herbst, Aufsatz: Worum kreisen Hauskreise?
- Die natürliche Gemeindeentwicklung, Christian A. Schwarz, C & P Verlag, 1996
- Kleingruppen in der Gemeinde, Reihe Serendipity, Steve Sheely, Brunnen Verlag Gießen, 1996
- Authentische Kleingruppen leiten, Bill Donahue, Projektion J Wiesbaden, 1997
- Multiplikation, Roberto Bottrel, Editora Central, 2019
- Hauskreisarbeit entwickeln – aber wie?, Reader II, H. Kotthaus, Dr. T. Popp, V. Roschke, AMD 2004

Entscheidend für das Wesen christlicher Kleingruppen ist: Sie kreisen

Evangelische Jüngerschaftszellen in Flensburg

Seit Mitte letzten Jahres ist bei uns in der Flensburger Gemeinschaft eine „neue“ (alte) Vision lebendig geworden. Das, was so vielen von uns allen auf dem Herzen ist: Menschen aus unserem Umfeld die gute Nachricht von Jesus weiter zu geben und sie zu Jesus zu führen, hat für uns Flensburger eine neue Dynamik gefunden. Viele aus der Gemeinschaft haben sich auf den Weg der „evangelistischen Jüngerschaftszellen“ gemacht. Dazu hatten wir im Dezember ein inspirierendes und motivierendes Seminar mit Roberto Bottrel (Pastor aus Brasilien). Anfang Januar haben wir unseren ersten Zellgruppen-Leiterschaftskurs mit über 30 Teilnehmern in zehn Einheiten begonnen. Auf diesem Weg haben auch wieder Menschen aufgehört, da sie merkten, dass es für sie momentan nicht der richtige Zeitpunkt ist. Einige haben nicht die Zeit oder Kraft, sich in die Zellgruppen zu investieren oder andere können sich nicht damit identifizieren.

Nun sollen im April mit knapp 20 Teilnehmern die ersten 3 - 4 Zellgruppen starten.

Im Kurs haben wir uns ganz neu damit auseinandergesetzt, wum es im Evangelium geht. Unter anderem haben wir gelernt, sprachfähiger zu werden. Dazu gehörte beispielsweise wie wir anderen Menschen unseren Glauben erklären können und wie wir unser eigenes Bekehrungszeugnis weiter geben.

Vor ein paar Wochen konnte ich einem Arbeitskollegen anhand des Modells „Die drei Kreise“ erklären wie Gott, Mensch, Sünde, Vergebung und Jesus Christus zusammen hängen. Die Rückmeldung war: „Ok, ich habe schon öfters mit Christen gesprochen, die mir erklären wollten, wum es beim Christsein geht. Jetzt habe ich es das erste Mal verstanden – danke ...“ Mehr hat sich noch

nicht ergeben, aber ich bete dafür, dass Gott mir weitere Gelegenheiten schenkt, meinen Glauben zu bezeugen und dass er unserem Herrn begegnet.

Von außen betrachtet ähnelt eine Zellgruppe einem Hauskreis. Es ist aber kein einfaches wöchentliches Treffen. Eine Zellgruppe ist eine Lebens- und Weggemeinschaft zwischen Christen und Menschen, die Jesus noch nicht kennen. Das Gebet und die eigene Beziehung zu Jesus Christus ist entscheidend. Wir wollen unsere Erfahrungen mit Gott, unsere Nöte und Herausforderungen teilen und füreinander im Gebet eintreten. Menschen sollen verändert werden durch die Kraft des heiligen Geistes.

Dabei steht Gottes Wort in den Zellgruppentreffen klar im Zentrum. Aber immer mit der Fragestellung:



Eine Zellgruppe ist eine Lebens- und Weggemeinschaft zwischen Christen und Menschen, die Jesus noch nicht kennen.

„Was hat das mit meinem Leben zu tun?“ Wenn es um das Thema „Heilung des Gelähmten“ geht, dann frage ich nicht hauptsächlich, wie ging es dem Mann dort, wie waren damals deren Lebenssituation. Sondern ich frage: Habt ihr schon mal Heilung erlebt? Habt ihr schon erlebt, dass Gott euer Bitten nicht gehört hat? Dann hören wir vielleicht eine Geschichte, wo Gott im Leben eines Teilnehmers direkt eingegriffen und Heilung geschenkt hat. Aber dann gibt es auch die Geschichte von dem Teilnehmer dessen Bruder an Krebs gestorben ist und wo Gott keine Heilung geschenkt hat. Wir wollen die Dinge teilen, die wirklich wichtig sind. Jeder kann an dem Punkt, an dem er gerade steht weiter wachsen. Der Nichtchrist kann feststellen, hier geht es nicht um Religion, hier geht es um einen lebendigen Gott. Und wenn unser Herr lebendig ist, dann muss das einen Unterschied machen, dass er in meinem Herzen wohnt. Und dann können auch andere erfahren und erleben, dass Jesus Christus lebt.

Wenn das passiert, dass andere erkennen Jesus Christus lebt, dann kann die Zellgruppe wachsen und sich eines Tages multiplizieren. Danach sehnen wir uns, dass wir dieses Wunder erleben dürfen, dass Menschen Ihr Leben Jesus anvertrauen, und dass auch Ihre Herzen erfüllt und verändert werden. Wenn das immer wieder passiert, dann multipliziert sich die Zellgruppe und es entsteht mehr Heimat für mehr Menschen, die unseren Herrn kennen lernen können.

Und doch stehen wir ganz am Anfang. Es gab noch kein Zellgruppentreffen, aber unsere Sehnsucht ist groß, dass mehr Menschen Jesus kennen lernen. Bitte betet für uns auf diesem (herausfordernden) Weg. Gern berichte ich wieder, welche Schritte wir weiter erlebt haben. *Jan Engelhardt, Flensburg*

NEUBAU UNSERES GEMEINSCHAFTSHAUSES

in Süderbrarup in Zeiten von Corona

Während ich diese Zeilen schreibe, überschlagen sich fast stündlich die Informationen rund um unser gesellschaftliches, wirtschaftliches, politisches und soziales Zusammenleben. In Zeiten, in denen ein kleines, unsichtbares Virus den Ton angibt und uns alle in einen passiven Stand-by-Modus zwingt, zwischen fassungsloser Ratlosigkeit und ohnmächtigem Aktionismus, flattert pünktlich vor der coronabedingten Schließung des Bauamtes unsere nächste Teilbaugenehmigung ein, um die Bauarbeiten unseres neuen Gemeinschaftshauses in Süderbrarup bis zum Ringbalken fortzuführen.

Ein seltsames Gefühl ...

Fast zeitgleich beschließen wir mit unserem Vorstand die vorläufige Einstellung aller Kinder- und Jugendgruppen und erahnen schon, dass sich ein Verbandsverbot auch auf alle weiteren Treffen, Gottesdienste und Veranstaltungen ausweiten wird. „Bis auf weiteres“ ... und niemand weiß, was das heißt. Unser Süderbraruper „gemeinschaftliches Gemeinde-Leben“ ist komplett eingestellt und wir entwickeln gerade Ideen, wie wir trotz allem miteinander Gemeinschaft weiter leben können.

Telefonisch, diakonisch, social-medial oder per Post. Viele Ideen sind schon aktiv.

Und ja, auch die Baustelle ist aktiv, allem zum Trotz.

Das Bauunternehmen hat sich gut aufgestellt und zugesagt, solange es möglich und zu verantworten ist, läuft der Betrieb auf dem Bau weiter.

Ein gutes Gefühl ...

Wir hoffen und beten ... auch für alle beteiligten Firmen und ihre Mitarbeiter, deren Verantwortung bei allen unsicheren Fragen der Wirtschaftlichkeit in der Gesunderhaltung ihrer Mitarbeiter liegt.

Ein Gefühl der Verantwortung ...

Seit dem 06. Januar 2020 wird auf dem Grundstück gearbeitet. Mittlerweile liegt die Bodenplatte, in die Tonnen von Stahl kunstvoll eingear-

beitet und verdrahtet worden sind, damit das Haus gut gegründet ist. Mit der zweiten Teilbaugenehmigung wird nun in die 3. Dimension gebaut, das heißt der Kalksandstein ist angeliefert und die Wände werden hochgezogen.

Das Haus wird sichtbar. Auch wenn sich zur Zeit nur noch vereinzelt Leute beim kurzen Corona-frische-Luft-schnappen-Spaziergang auf der Baustelle sehen lassen, den Maurern in gebotenem Abstand freundlich zuwinken, werden Fotos gemacht und per WhatsApp verbreitet.

Ein „ansteckendes“ Gefühl der Freude.

Die geplante, festliche Grundsteinlegung wird voraussichtlich nur in einem ganz kleinen Rahmen stattfinden können, wenn überhaupt???

Der komplizierte Brandschutz ist noch nicht endgültig abgeschlossen und wer weiß, wie lange die zuständigen Büros überhaupt noch arbeiten. Manches hat auch Zeit dazugewonnen.

Alle Gewerke bereiten sich mit ihren Mitteln auf die Baustelle vor, so gut es eben geht und solange die Zeit es noch erlaubt. Mehr geht nicht, alles andere legen wir in Gottes Hand.

Nein, ALLES legen wir in Gottes Hand, mehr geht nicht!

Ein sicheres Gefühl ...

Ein Bauvorhaben in besonderen Zeiten, mit vielen Unbekannten, offenen Fragen und einem hohen wirtschaftlichen und finanziellen Risiko für alle.

Ja, für ALLE! Wir werden noch stärker zusammen rücken.

Ein mulmiges Gefühl ...

Wie es weitergeht, wissen wir nicht. Was wir aber wissen ist, dass Gott uns nicht alleine lässt und deshalb vertrauen wir kindlich darauf, dass er vollenden wird, was er mit uns in großer Hoffnung begonnen hat. Wir vertrauen darauf, dass er es WOHL machen wird, vielleicht anders als wir geplant haben, aber zum Segen für Menschen in unserer Region.

Eine mutmachende Gewissheit!

Getragen von vielen Gebeten. Freuen Sie sich mit uns auf dieses Neue Haus, beten Sie für die Welt, segnen Sie die Menschen und hören wir nicht auf, den Nächsten zu lieben. Herr, bleibe bei uns.

*Petra Bandemer-Thiesen,
Süderbrarup*





8 Fragen an ...

Matthias Meier

Prediger in Ratzeburg

1

Wer gehört unmittelbar zu Dir (Familie)?

Meine großartige Familie besteht aus meiner Frau Dorit und den Kindern Daniel (18 J.), Simon (16 J.), Michael (14 J.), Lucas (12 J.) und Deborah (8 J.).

2

Bist Du von Haus aus in den Glauben hineingewachsen oder später dazu gekommen?

In meinem 21. Lebensjahr Anfang 1992 hat Jesus mir unerwartet und unmissverständlich vermittelt, dass er lebt und mich in seiner Mannschaft haben will. Seitdem wachse ich in den Glauben hinein, weil er mich nicht mehr aus der Hand gibt. Die Ablösesumme hat er bereits vor 2000 Jahren bezahlt.

6

Gibt es eine Persönlichkeit, die Dich besonders geprägt hat?

Mein Vater (nicht in Glaubensfragen) – der Mann, der mir von Jesus erzählt hat – unser Altinspektor – Dozenten in meiner Ausbildung – manche meiner Predigerkollegen.

Wie kam es dazu, dass Du Prediger geworden bist? War das auch schon Dein Traumberuf als Kind? Hast Du vor dem Hauptamtlichen Dienst beruflich noch etwas anderes gemacht?

Ich war nach drei Jahren Ausbildung bis 1996 drei Jahre lang Chemielaborant. Seit Jesus mein Herz für sich gewonnen hat, wurde der Wunsch immer stärker, anderen davon zu erzählen, wie großartig er ist. Bis zu meiner theologischen Ausbildung dauerte es noch einige Jahre, in denen ich merkte, dass ich mich für den hauptamtlichen Dienst nicht geeignet finde – Jesus mich aber hauptamtlich gebrauchen möchte. Die Folgen davon hat er sich nun selbst zuzuschreiben. Er ist der Trainer – und ich spiele auf der Position, auf der er mich aufstellt.

3

Worauf sollte der VG in den nächsten Jahren den Schwerpunkt legen?

Welchen Weg will Gott durch uns zu seinen geliebten Menschen gehen?

Wie lösen wir Konflikte so, dass wir der Liebe Gottes entsprechend miteinander umgehen und die Gründe und Ursachen bei allen beteiligten Personen hilfreich bearbeitet werden?

7

8

Dein Lieblingsvers und/ oder Dein Lieblingsbuch der Bibel ist:

Besonders begleitet werde ich seit Jahrzehnten von Jesaja 54,10:

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade

soll nicht von Dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.

4

Was sind Deine Hobbys?

Zeit mit meiner Familie, egal, was wir machen. Danach: Spazierengehen, Lesen. Ich bin sehr gerne Fußballtrainer.

5

Nun hast Du es wie Jürgen Klopp gemacht und bist Trainer geworden. Wie bekommst Du Gemeinde und Trainingsplatz unter einen Hut und lassen sich hierbei Sport & Gemeinde sogar verbinden?

Meine Familie und meine Gemeinschaft unterstützen mich darin, sonst ginge es nicht. Wir müssen alles gut absprechen und aufeinander achten. Als Familie mit vier aktiven Fußballern (alle Söhne) freuen wir uns, uns mit Jesus unter (noch) nicht Glaubenden zu bewegen. Das bereichert mein/unser Bewusstsein davon, was wir an Jesus haben und wo diese Menschen überhaupt Interesse an Gott bekommen könnten. Ich versuche als Trainer, den Spielern wichtige Überzeugungen fürs Leben mitzugeben, wobei ich aufgrund gebotener Neutralität dabei nur selten von Gott spreche. Hin und wieder spricht jemand das Thema Glaube an. Von einzelnen Personen weiß ich, dass auch mal Predigten von mir im Internet gehört werden. Einige der Spieler kamen in unsere Jungschar und besuchen jetzt den Teenkreis, eine Familie auch mal den Gottesdienst. Was daraus wird, ist Sache des großen Trainers.



BIBLEAMP

SOZIALE MEDIEN SIND DOCH SOZIALER ALS GEDACHT

Das Logo vom BibleCamp steht symbolisch für alle ausgefallenen Angebote im März und September. Wir haben in dieser Zeit nahezu auf alle Kontakte verzichten müssen. Dabei ist uns in unserer Jugendarbeit die persönliche Begegnung ein ganz besonders hohes Gut. Wir investieren viel Kreativität und ebenso viel Zeit und Kraft darein, dass junge Menschen sich nicht nur in der digitalen Welt vernetzen.

Fast schlagartig mussten wir völlig umdenken. Als die Ereignisse sich Anfang März überschlugen waren die so skeptisch beäugten sozialen Medien oft noch die einzigen Kanäle mittels denen Kontakte überhaupt noch möglich waren.

Es ist ein großes Privileg der Jugend, solche Umstellung gut zu verkraften und gewaltiges Potential frei zu setzen und so haben wir in diesen Tagen auch erlebt, wie eine ganze Generation fieberhaft (und hoffentlich auch fieberfrei) daran gearbeitet hat, die sozialen Aspekte in der medialen Welt zu suchen und zu stärken. Vielerorts wurde Hilfe organisiert. Es wurde gefragt, wie man Menschen weiterhin erreichen kann, die bislang keinen oder nur wenig Zugang zur Online-Welt hatten. Und es wurde geistliches Leben geteilt und mitgeteilt. Mit Erfolg. Auch in einer isolierten Welt sind Christen nicht allein.

Sollten wir irgendwann wieder in unserem altbekannten Alltag angekommen sein, werden wir hoffentlich eines gelernt haben: Die digitale Welt bietet virtuelle Räume. Diese sind Gold wert, wenn reale Räume unüberwindbar oder unerreichbar sind. Wir werden sie weiter nutzen. Und wir werden im Auge behalten, wie soziale Medien sozial bleiben oder werden. Aber wir freuen uns auch auf echte Begegnungen.

Und wir werden hoffentlich auch eins behalten haben: Digital oder analog – Im Gebet sind und bleiben wir verbunden. Es mag komisch sein, in einer Videokonferenz die Augen zu schließen und zu beten. Aber sogar das geht.

Selbst wenn ein Virus Corona (spanisch „Krone“) heißt, wissen wir Christen, wer Sieger ist und wem die Krone gehört: Jesus ist Sieger. Er ist König. Ihm gebührt die Krone. Abgerechnet wird zum Schluss. Und er ist Anfang und Ende. Er hat den Anfang erlebt und das Ende durchlebt und lädt uns in dieses Leben ein.

Thomas Seeger, EC-Nordbund

PfingstCamp

DER GEIST GOTTES WEHT, WO ER WILL – HOFFENTLICH AUCH WIEDER IN KARLSMINDE

Dem langen Vorlauf dieser Zeitschrift ist es geschuldet, dass unser Ausblick diesmal sehr verhalten ausfällt. Wir hoffen, dass mit dem PfingstCamp unsere Freizeitsaison wieder beginnen kann. Wir wünschen uns, dass nach so vielen enthaltsamen Wochen wirkliche Begegnungen, echte Kontakte wieder möglich sind. Aber versprechen kann ich das in diesem Augenblick nicht.

Ich möchte mit Ihnen folgendes verabreden:

- Wenn sie merken, dass Freizeiten und Versammlungen wieder möglich sind, dann beten Sie dafür, dass wir mit Teenagern das Leben und unseren Lebensgeber feiern können. Dass wir von seinem Geist erfüllt werden und viele junge Leben in die Weite geführt werden.
- Wenn Sie merken, dass wir noch nicht wieder so in der Normalität angekommen sind und Freizeiten immer noch ausfallen, dann beten Sie für junge Menschen, die zu Hause die Herausforderung bestehen, nicht am Leben zu verzweifeln und dass der Geist Gottes dann auch Hausbesuche bei Menschen macht, die ihn bisher noch nicht aktiv eingeladen haben. *Thomas Seeger, EC-Nordbund*





Sinnenpark

Am Anfang stand die Frage: Wir wollen wirklich drei unserer Gottesdienste ausfallen lassen? Und die Antwort: Damit zeigen wir als Gemeinde, wie wichtig es uns ist, dass Menschen in Barmstedt das Evangelium hören. Aber wer konnte sich wirklich vorstellen, was uns dann in den 14 Tagen wirklich erwartet hat?! Nach dem sehr motivierenden Auftaktgottesdienst im Oktober fanden sich die Vorbereitungskreise zusammen, es wurde viel geplant, verworfen, motiviert, neu gedacht, usw. Als der Sinnenpark „stand“, gefüllt mit liebevoller Kreativität, Dekoration aus dem Keller, vom Boden und den Wohnungen konnten wir alle ahnen, dass diese Tage ganz besonders werden. 43 Schulklassen, 10 Konfigruppen, viele Gruppen und Kreise und Einzelpersonen machten sich auf den Weg in unser Haus.

Wann haben wir schon einmal die Möglichkeit, über 2.200 Besucher in unserem Haus in so kurzer Zeit begrüßen zu können! Viel Zuspruch von Einzelnen, berührende Gespräche und Gebete, starke Kommentare von Kindern, usw. Ein Café, das sehr gut angenommen wurde und zum Schnackeln einlud. Ein Café, das dem Sinnenpark eine persönlich-einladende Note gegeben hat.

Wir haben bewegte Menschen erleben können, die sehr unterschiedlich von der biblischen Botschaft angesprochen waren. Gerade in den Gebeten kam das sehr klar zum Ausdruck, aber auch bei den Gesprächen.

Jeden Abend waren ca. 80 Gebetsanliegen zu lesen, aufzubereiten und am nächsten Tag vor Gott zu bringen. Wir mussten unsere drei Gebetszeiten von 10 Minuten auf 30 Minuten

erweitern, weil wir sonst nicht alles hätten durchbeten können.

Es ist weitergegangen: Zunächst mit einem Dankeabend für alle Mitarbeitenden. Starke Zeugnisse, zu Herzen gehende Berichte und 10.000 Gründe, um Gott zu loben.

Mit einem dreiwöchigem „Instakurs“ (Glaubenskurs für Jugendliche auf Instagram) haben wir die Jugendlichen im Blick. Coronabedingt wird er weitergeführt und 60 Teilnehmerinnen sind dabei. Sisterhood startet einen Kurs über neun Wochen, „Sinnenpark aktiv“ richtet sich an Wieder- und Neueinsteiger, und nach den Sommerferien wird wieder ein Glaubenskurs starten.

Und was sich immer stärker gezeigt hat ist, dass wir zu einer betenden Gemeinde geworden sind. Wir hoffen, dass diese Zeit so prägend war, dass es weiter anhält.

Jürgen Wesselhöft, Barmstedt



NEUES VOM WITTENSEE

Tja, was kann man Neues schreiben, wenn die Neuigkeiten täglich, manchmal stündlich überholt sind und man oft noch nicht einmal sicher sein kann, ob es sich um Tatsachen, Empfehlungen oder Falschmeldungen handelt? Ich schreibe diese Zeilen im März, und niemand weiß, wie die Welt im Mai aussehen wird. Gerade haben die meisten Mitarbeiter die Tür hinter sich zugemacht, um in die Kurzarbeit zu gehen. Das Wittenseezentrum ist auf unbestimmte Zeit verwaist – ein trauriger Zustand. In dieser Situation tut es uns gut, dass es Menschen im Verband gibt, die sich erkundigen: „Wie geht es Euch? Was macht Ihr? Wir wünschen Euch Gottes Segen!“ Danke dafür! Wir wissen nicht, was kommt. Aber wir sind ermutigt und getröstet durch die Losung des 16.3., dem 1. Tag ohne Gäste aufgrund der Corona-Krise: „Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt.“ (Psalm 57, 3). Daran wollen wir uns halten. Wir wünschen auch Ihnen Gottes Segen!

*Eberhard und Beate Schubert,
Heimleiter-Ehepaar des EBZ Wittensee*

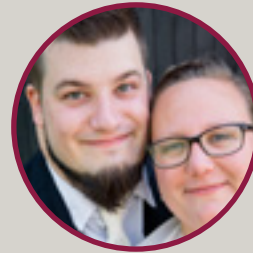
VG-NACHRICHTEN

✓ Jahresfest und Mitgliederversammlung am 7. Juni, ErlebnisWald Trappenkamp

„Nach Corona ...“ – wann wird das sein? Bei Redaktionsschluss lässt sich das noch nicht absehen. Nach Stand heute gehen wir davon aus, dass wir uns beim Jahresfest am 7. Juni im ErlebnisWald Trappenkamp mit ganz Vielen wiedersehen werden. Die Verbands-Mitgliederversammlung soll, je nach Möglichkeit, im Rahmen dieser Veranstaltung stattfinden. Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen über die Gemeinschaften vor Ort.

✓ Ostergabe 2020

Beiliegend erhalten Sie unseren Osterbrief mit der Bitte um Ihre Ostergabe! Diese können Sie aufgrund der ausgefallenen Veranstaltungen jetzt nachholen – in Ihrer Gemeinschaft oder direkt per Überweisung an den Verband. Vielen Dank für Ihre Hilfe und Unterstützung, die wir als Verband dringend brauchen.



✓ Mathias Witt – ab 01.09. neuer Prediger in Plön

Wir freuen uns, dass wir Mathias Witt als neuen Prediger in den Verband berufen konnten! Am 1. September wird er in Plön mit seinem Dienst beginnen. Mathias ist in Kiel aufgewachsen, hat die Pfadfinderarbeit dort erlebt und hat sein Theologiestudium in Kiel und Greifswald mit dem 2. Theol. Examen abgeschlossen. Wir wünschen ihm und seiner Frau Carla einen guten Start und Gottes Segen für ihren Dienst!

✓ SAVE THE DATE – 7.11. IMPULSTAG, Kaltenkirchen.

Die bisherige „Herbsttagung“, die über Jahrzehnte in Elmshorn stattgefunden hat, wird jetzt zum IMPULSTAG! Verschiedene Arbeitskreise des Verbands und des EC-Nordbunds werden ihre Seminare an diesem Tag anbieten. Anstatt dass, wie bisher, nur einzelne Mitarbeitende aus den Gemeinschaften an vielerlei Samstagen zu verschiedenen Seminaren durchs Land fahren, können jetzt alle Interessierten gemeinsam zum IMPULSTAG fahren, um ihr ausgewähltes Seminar an diesem Tag zu besuchen. Wir starten mit einer gemeinsamen Lobpreiszeit, besuchen anschließend unsere Seminare und schließen mit Segnung und Sendung wieder gemeinsam.



Eine ausgiebige Mittagspause bietet Möglichkeit, bei Mittagessen und Kaffeetrinken alte und neue Bekannte zu treffen. Dieser Tag lohnt sich – ein „Minikongress“ mit ca. acht Seminaren, mit Fachreferenten zu verschiedenen Themenbereichen, und das für ALLE Altersstufen! Planen Sie den Tag fest ein – *IMPULSTAG, am Samstag, 7.11., Bürgerhalle und Gymnasium Kaltenkirchen. Herzlich willkommen!*

✓ Zu den Ereignissen im Gnadauer Verband

Mit „Neues wagen“, dem „Erfurter Impuls 2013“ und „UPGRADE“ 2019 in Willingen verdanken wir dem Gnadauer Verband unter der Leitung von Präses Dr. Michael Diener den missionarischen Aufbruch Gnadaus nach vorn in die Zukunft und in die Weite zu den Menschen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass der Aufbruch von ihm nicht für alle Mitgliedsverbände und -werke vertrauensvoll weitergeführt werden kann. Darum hat Michael Diener seine Kandidatur für eine weitere Amtszeit zurückgezogen. Wir bedauern die aktuelle Situation und wie es dazu gekommen ist. Als Verband schließen wir uns **der gemeinsamen Erklärung*)** „Was uns verbindet und voranbringt“ an, wie sie bei der Mitgliederversammlung im Februar in Elbingerode angesichts der aktuellen Spannungen nach innen und im Blick auf die Bandbreite der Mitgliedswerke und -verbände im Gnadauer Dachverband verabschiedet wurde. Wir beten für den Nominierungsausschuss, eine geeignete Person für die Präses-Wahl im Februar 2021 zu entdecken, die den Verband weiter voranbringen, zu den Menschen in die Öffentlichkeit führen und nach innen die Einheit fördern und die Verbände und Werke in ihrer Pluralität zusammenhalten kann.

Michael Stahl, Süderbrarup

*) WAS UNS VERBINDET UND VORANBRINGT

„Einen andern Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ 1. Kor. 3,11 Als Gnadauer Verband sind wir eine Bewegung, die in Jesus Christus ihre Mitte hat und der ständigen Erneuerung bedarf. In den gegenwärtigen Fragen und Auseinandersetzungen bekräftigen wir unsere Stellung zur Heiligen Schrift, wie sie 1961 und 1981 formuliert und veröffentlicht wurde: „Als Bibelbewegung steht die Gemeinschaftsbewegung zur Heiligen Schrift als dem Worte Gottes.“

Dieser Grund und unser Auftrag verbinden uns über verschiedene Frömmigkeitsprägungen und unterschiedliche Sichtweisen in Einzelfragen hinweg. Wir sind ein Dachverband von Organisationen, Werken und Verbänden, die sich bewusst zusammenstellen, voneinander lernen und sich als Gemeinschaft gegenseitig stärken.

Im Aufsehen auf Jesus Christus bekräftigen wir unsere Vision für das Jahr 2030 und gehen den Weg des missionarischen Aufbruchs gemeinsam weiter, den wir mit dem Prozess „Neues wagen“ eingeschlagen und dem Kongress „Upgrade“ weiterentwickelt haben: „Wir wollen und können sein, was wir sind: Salz der Erde und Licht der Welt und wir fragen immerfort danach, wie das heute konkret möglich ist.“ (Dr. Michael Diener, Präsesberichte 2015 und 2020) Wir schätzen und achten einander als Schwestern und Brüder, die durch Christus verbunden sind und sich gegenseitig bereichern. Wir brauchen die gegenseitige Korrektur und leben aus der Vergebung. Wir sprechen dem Gnadauer Vorstand das Vertrauen aus, diesen Weg mit uns als Mitgliederversammlung weiter zu gehen.

GOLDENE HOCHZEIT



NEUE MITGLIEDER



DIAMANTENE HOCHZEIT



IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN



*Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt ...,
der spricht zu dem Herrn,
du bist meine Zuversicht und Burg,
mein Gott auf den ich traue.*

Psalm 91, 1+2



Ein märchenhafter Hauskreisabend

Es ist Mittwochabend. Karla freut sich auf diesen Abend mehr als auf jeden anderen in der Woche, denn heute ist Hauskreis. Pünktlich um 19.30 Uhr klingelt Karla bei Austin. Auch die anderen sind gerade angekommen. Mika hat ihre Nachbarin mitgebracht. Der Abend startet mit einigen Liedern. Die Gitarre ist perfekt gestimmt, die Lieder beleben und erheben. Danach folgt eine knappe Stunde Beschäftigung mit einem Bibeltext. Am Anfang steht eine theologisch fundierte und verständliche Einleitung. Die Fragen für das Gespräch greifen die wesentlichen Inhalte des Textes gut auf und führen in ein offenes Gespräch mit wichtigen Impulsen für den Alltag. Die letzten 25 Minuten gehören wie immer dem persönlichen Austausch und dem Gebet. Wie gut es tut, Sorgen und Freuden mit den anderen zu teilen und sich gegenseitig im Gebet zu tragen! Um 21.15 Uhr ist pünktlich Schluss, damit die, die am nächsten Morgen zur Frühschicht fahren, ausgeschlafen in den Tag starten können. Alle anderen genießen eine entspannte und fröhliche Zeit miteinander. Als Karla um 23 Uhr ins Bett sinkt, ist sie glücklich über einen weiteren Abend in diesem wunderbaren Kreis, der sie stärkt, ihren Glauben im Alltag zu leben.

Ein wahrhaft märchenhafter Abend! Das klingt wie ein Werbetext für Hauskreise und die Realität sieht vielleicht eher so aus:

Obwohl in einem der vielen nervigen Klärungsgespräche vereinbart wurde, um 19.30 Uhr zu starten, kommen die Letzten wie immer um 19.55 Uhr. Bis dahin sind alle in ein lebhaftes Gespräch über Kinofilme, kranke Haustiere und vegane Rezepte vertieft. Die Zeit vergeht wie im Flug. Um 21.30 Uhr sagt der erste: „Ich muss jetzt aber wirklich los!“

Was zu einem „Oh, so spät schon? Dann lass uns noch kurz um Gottes Segen bitten!“ führt.

Oder so:

Im Hauskreis ist man seit 14,5 Jahren zusammen. Neue sind nicht erwünscht. Man kennt sich. Es besteht nicht die Notwendigkeit, einander zuzuhören. Man weiß ja, was die anderen denken. Der Hauskreis fordert keinen heraus. Und das ist auch gut so: Man erhalte mir meine Komfortzone!

Oder so:

Der Hauskreisleiter hat alles fest im Griff. Er entscheidet über die Lieder, die gesungen und die Texte, die besprochen werden. Er regelt den zeitlichen Ablauf. Er stellt Fragen und entscheidet, ob die gegebenen Antworten richtig oder falsch sind. (Er kann natürlich auch eine Sie sein).

Oder so:

Am Abend vor dem Hauskreis startet die übliche Absagewelle. Kolja muss zum Elternabend. Ennas Kinder sind krank. Filip hat gerade unheimlich viel zu tun und schafft es leider wieder nicht. Franz ist einfach zu erschöpft. Als dann auch noch Erik und Tilda absagen, steht fest: Der Hauskreis muss dieses Mal leider wieder einmal ausfallen. Im letzten halben Jahr hat man sich dreimal getroffen.

Hauskreis 2020: dranbleiben, weitermachen, Fragen klären, neustarten, Hoffnung haben, pausieren, über Ziele reden, sich neu zusammenfinden ...?

Gottes Segen allen Hauskreisen!

Almut Heymann, Kaltenkirchen